

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Prämumerationspreis pro Quartal  
1 Tblr. 5 Sgr. — Für Auswärtige  
1 Tblr. 11 Sgr. —  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 15.

Mittwoch, den 19. Januar.

1853

## Zum Antrage des Herrn v. Kleist-Bychow.

Wenn der Abgeordnete von Kleist-Bychow einen Antrag einbringt, der auf legislativem Wege die Parcellirung ländlicher Grundstücke zu verhüten beabsichtigt, so ist es vorläufig sehr auffallend, wie ein Freihändler von seinem Standpunkte aus es übernehmen mag, sich zum Organ derjenigen zu machen, die der Selbstbestimmung über freies Eigenthum die gesetzliche Zwangsjacke anpassen wollen.

Freilich ist es mit den Freihändlern nicht viel besser, als mit manchen Andern, die nur sich allein verschiedene Freiheiten vorbehalten möchten, sich im Namen Aller, — auch die Kreuz-Zeitung ist in ihrer Weise freihändlerisch im Interesse ihrer großen Kartoffel- und Rübenbauer oder Spiritusbrenner; sie hat schon in diesem Genre merkwürdige Phantasien gehabt, auch enthält mit Fleiß und Genie.

Sie wird auch ohne Zweifel zu ihrer Zeit durch den Mund des Apostels Stahl untrügliche Weisheit verkünden und der Mann der silbernen Säule wird das Cabinet gnädigst seines Vellsals versichern, oder auch ein „quos ego“ mit Nachdruck und Effect hervorgrollen.

Leider sind wir noch nicht in den Stand gesetzt, unser Urtheil nach dem des Mannes zu modificiren, ohne den es nicht geht.

Wir wollen uns auch deswegen begnügen, nur einen Punkt zu beleuchten, welcher der Regierung von besonderem Interesse sein möchte und vorläufig von allem Andern absehen, was sonst noch in dieser Frage pro und contra vorzubringen wäre.

Für die Regierung möchte eine Kleinigkeit, die Mancher zu übersehen geneigt ist, von Belang und fast maßgebend sein.

Es wäre dies nicht die Frage, ob die Besitzer in infinitum parcellirter Grundstücke im Stande sein werden, die Staatslasten zu tragen, es wäre dies nicht das Bedenken, ob sich das durch nicht ein überhandnehmendes ländliches Proletariat herabilden, als vielmehr der Umstand, daß Preußen vor Allem Militärraats ist, und diesem, ehe es nicht in ein anderes Entwicklungsstadium getreten, auch Rechnung tragen muß.

Preußen ist also Militärraats und huldigt als solcher in Kriegeszeiten einem ausgebreiteten Requisitionssystem. Der landwirtschaftliche Grundbesitz, der in Friedenszeiten vollständig als freies Eigenthum anerkannt ist, kann eben auch nur in Friedenszeiten als solches anerkannt werden, wie einmal jetzt die Sachlage ist. Sobald die Kriegstrompeten schmettern, geht es außer an's Marschiren, auch an ein Requiriren, Foutragiren, Verproviantiren, die Speicher der Festungen müssen gefüllt, den Bedürfnissen der Armee muß vorgeesehen werden.

Daß nach dem jetzigen System der Staat ein wesentliches Interesse hat, dem Parcelliren Einhalt zu thun, oder dasselbe je nach den verschiedenen Provinzen auf ein Minimum zu beschränken, liegt auf der Hand; die Zerstückelung des ländlichen Grundbesitzes schwächt die Wehrkraft des Landes, indem es dem Requisitionssystem Schwierigkeiten bereitet; — wo nichts ist, hat der Kaiser und der König sein Recht verloren.

Es ist freilich durchaus nicht notwendig, daß man bei diesem System bleibe, und es wäre vielleicht ein anderes auf anderer Basis herzustellen, das sich weniger Eingriffe in das Recht des freien Eigenthums erlauben muß; doch wie das anzufangen und auszuführen sei, gehört nicht in den Bereich dieses Artikels.

Aber es wäre sehr wünschenswerth, wenn man in den betreffenden Kreisen diesem Punkte eine gründliche Aufmerksamkeit zuwenden, denn, wenn man gut unterrichtet ist, würde die Regierung allerdings bei der von Kleist-Bychow angeregten Frage das Requisitionsrecht für ihre Entscheidung als ein sehr wesentliches Moment ansehen.

Berlin, vom 17. Januar.

Er. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Polizeirathe Jonas zu Königsberg in Preußen bei seiner Verlegung in den Ruhestand den Charakter als Polizei-Direktor zu verleihen, und den Geheimen Kanzlei-Secretair im Justiz-Ministerium, Maties, zum Kanzlei-Rathe zu ernennen.

Der Hofprediger Lambart zu Schwedt ist zugleich zum Rektor der höheren Töchterschule ebenfalls ernannt, und die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Gustav Adolph Lunde, als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Stolp bestätigt worden.

Deutschland.

Stettin. Eine uns zugehende autograph. Correspondenz aus Frankfurt a. M. vom 15. Januar schreibt: Die Kasseler Ztg., das Frankf. Journal und die Augsburger Allgem. Ztg. haben davon gesprochen, daß es mit den zwischen Herrn von Bruck und Pommer-Esche im Auftrage der österreichischen und preussischen Regierungen über den Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages gepflogenen Verhandlungen nicht recht vorwärts zu gehen scheint, und diesen Umstand mit der Ernennung des Herrn v. Profesch-Osten in Verbindung gebracht. Man wird sich erinnern, daß wir früher darauf hin-

gedeutet haben, wie bedenklich es sei, die praktischen Folgen der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin zu hoch anzuschlagen und an die Erscheinung des hohen Gastes in der preussischen Hauptstadt das nahe bevorstehende Ende der Zollvereinskrise zu knüpfen. Die Wichtigkeit unserer Ansicht scheint sich jetzt zu bestätigen. Die Verhandlungen der beiden Regierungen bevollmächtigten in Berlin sind vorläufig der Öffentlichkeit verschlossen, und diese ist auch über den Einfluß, welchen die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin auf jene Verhandlungen gehabt haben mag, im Dunkeln. Es ist also schwer, in dieser Angelegenheit ein richtiges Urtheil zu fällen. Hält man indes den Umstand im Auge, daß der Kaiser am 21. Dezember von Berlin abgereist und Herr von Profesch-Osten, der doch, seinem ganzen Auftreten in Berlin nach, der eigentliche Träger und Vertreter jener früheren klugen Haltung der österreichischen Politik gegen Preußen genannt werden muß, am 2. Januar zum Bundes-Präsidenten-Gesandten ernannt worden, so scheint in dieser Zwischenzeit etwas vor sich gegangen zu sein, was geeignet sein dürfte, die günstige Einwirkung des kaiserlichen Besuchs am preussischen Hofe auf jene Verhandlungen abzuschwächen. Daß Herr von Profesch für Preußen nun einmal nicht ist und sein kann, was man eine persona grata zu nennen pflegt, ist weder in Berlin noch anderswo ein Geheimniß, und daß die Ernennung dieses Diplomaten zum Bundes-Präsidenten-Gesandten die Permanenz des oft beklagten unschöpfungsfähigen Zustandes, in welchem die Bundesversammlung verharret, in sich trägt, kann man ohne großen politischen Scharfblick im Voraus wissen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Abberufung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen und der Ernennung eines andern preussischen Bundes-Präsidenten-Gesandten stehen mit der Ernennung des Herrn von Profesch in einem erklärlichen Zusammenhang und dürften nur in so fern allen Grundes entbehren, als man dabei des Herrn von Nothow erwähnt hat, an dessen Abberufung von seinem wichtigen Posten nicht zu denken ist. Eine Aenderung in der Person der preussischen Vertretung am Bundestage bleibt aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht durchaus unwahrscheinlich. Ob in einem solchen Falle die Wahl der preussischen Regierung auf den Grafen von Bernsdorf, Herrn von Eybow oder Herrn von Nadowitz fallen werde, darüber hat die Conjectural-Politik breiten Spielraum; so viel aber scheint gewiß, daß jede solche Wahl von neuer Tragweite für die Zollvereinsfrage sein würde.

Berlin, 18. Jan. Das Sächsische Ministerium des Innern erläßt eine, auch für Preußen bemerkenswerthe Bekanntmachung, nach welcher die Regierungen der Zollvereinsstaaten beschlossen haben, diejenigen Gegenstände, welche zu der in diesem Jahre Statt findenden Industrieausstellung nach New-York von zollvereinsländischen Gewerbetreibenden verschickt werden, unter gewissen, die Identität der Gegenstände sicherstellenden Kontrollmaßregeln, beim Wiedereingange zollfrei einpassiren zu lassen, auch ausgangszollpflichtigen Gegenständen den zollfreien Ausgang zu verstatten, ohne dabei die Wiedereinfuhr zur Bedingung zu machen, sofern ihre Bestimmung für die gedachte Ausstellung glaubhaft nachgewiesen werde.

Dem Vernehmen nach haben sich nicht nur die drei nordischen Großmächte unter einander von allen Schritten in Kenntniß gesetzt, die sie einzeln in der Anerkennungsangelegenheit des französischen Kaiserreichs gethan haben, sondern ist auch zwischen der diesseitigen und andern deutschen Regierungen eine auslauschende Mittheilung über die von der einen und der andern in der betreffenden Angelegenheit erlassenen Schriftstücke erfolgt.

Der Abg. Stahl hat bei der Beratung der Regierungsvorlage über die Neubildung der ersten Kammer folgenden Verbesserungsantrag in der Commission eingebracht:

„Nach Art. 2 der Regierungsvorlage folgende Artikel zuzusetzen: Art. 3. Die Art. 69 und 85 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 treten mit dem 7. August 1855 außer Wirksamkeit. Statt derselben gelten von diesem Zeitpunkte an folgende Bestimmungen: Art. 4. Die zweite Kammer besteht aus 120 Abgeordneten der Höchstbesteuerten und aus 175 Abgeordneten der gesammten Bevölkerung. Unter den 120 Abgeordneten der Höchstbesteuerten werden 90 in den Wahlbezirken, welche die Verordnung vom 4. August 1852 „über die Bildung der ersten Kammer“ Anlage A zu § 2. feststellt, und 30 in den größeren Städten des Landes, welche dieselbe Verordnung Anlage B zu § 12 bezeichnet, durch die 30fache Zahl derjenigen Einwohner des Wahlbezirks, beziehungsweise der Stadt, welche die höchsten directen Staatssteuern bezahlen, in directer Wahl nach Maßgabe der §§ 3—11 der genannten Verordnung gewählt. Für die 175 Abgeordneten der gesammten Bevölkerung werden die Wahlbezirke durch das Gesetz festgelegt. Sie können aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen. Ihre Wahl erfolgt nach Maßgabe der Art. 70—72 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. Die 175 Mitglieder, welche von der gesammten Bevölkerung abgeordnet sind, erhalten aus

der Staatskasse Reisefkosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist nicht gestattet.“

— Zur Widerlegung der von katholischer Seite aufgestellten Behauptung, daß die inmitten protestantischer Bevölkerung zerstreut wohnenden Katholiken in Bezug auf geistliche Versorgung zurückgesetzt seien, hat der Vicentat Göbel in Coblenz auf Grund der amtlichen Statistik die betreffenden Data und Zahlenverhältnisse für die Rheinprovinz und Westphalen zusammengestellt. Es ergibt sich, daß das Verhältnis der Pfarrer zu der Seelenzahl in beiden Kirchen gleichmäßig ist, hinsichtlich der Kirchen sind die Katholiken in Westphalen um  $\frac{1}{4}$  besser gestellt. In beider Hinsicht steht aber die Rheinprovinz um  $\frac{1}{2}$  besser, als Westphalen und die ganze übrige Monarchie. Die evangelische Bevölkerung der Rheinprovinz verhält sich zu der von Westphalen wie 21 zu 20, die Zahl der Kirchen wie 33 zu 20, der Pfarrer wie 20 zu 20. In den überwiegend katholischen Gegenden ist durchschnittlich für die Evangelischen am besten gesorgt, eben so in den überwiegend evangelischen Gegenden für die Katholiken. In den westlichen Provinzen haben die Evangelischen seit der Zählung von 1817 zugenommen, in der ganzen Monarchie überhaupt aber ist die Zunahme auf katholischer Seite.

— In den neuesten Bundestags-Protokollen findet sich unter der siebenten Rubrik der Eingaben, wie man den „Hamb. Nachr.“ schreibt: „Der Freiherr von Trüsch, großherzoglich und herzoglich sächsischer Bundestagsgesandter, überreicht (am 12. Dezember 1852) im höchsten Auftrage Sr. Hoheit des Herzogs zu Sachsen-Coburg und Gotha in Gemäßheit des Höchstdemselben von den Vorgesetzten ausgedrückten Wunsches, eine von sieben invaliden Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee für sich und ihre in gleicher Kategorie befindlichen Kameraden unterzeichnete Vorstellung und Bitte, darsit Hamburg, 20. Juli l. J., Schutz gegen ein von der königl. dänischen Regierung wider sie beobachtetes Verfabren betreffend. Mit sechs Anlagen und einem Verzeichniß der invaliden Offiziere.“ Unter derselben Rubrik ferner: Von Ferdinand Kolbe, gewesener Pfarrer zu Baldmannsdorf in Oberkärnten, Vorstellung und Beschwerde gegen die k. k. österreichische Staatsregierung, insbesondere das Ministerium des Kultus und des Unterrichts, wegen gebemelter und verweigelter Justiz in einer gegen ihn verhängten Untersuchung. Mit einer Konvolut-Beilage. (Am 23. Dezember 1852 eingegangen und der Reklamations-Kommission überwiesen.)

— Mit der Einführung des Gesunde-Dienstbuches durch die Verordnung vom 29. September 1816 verlor eine ältere Anordnung ihre Kraft, nach welcher bei jeder neuen Vermietung auf dem Lande ein Knecht  $2\frac{1}{2}$  Sgr. und eine Magd 2 Sgr. für den Dienstchein an den Pfarrer in die Gemeinde-Armekasse zu zahlen hatte. Da die Kirchspielkassen hierdurch an den zur Armenverpflegung erforderlichen Einnahmen eine erhebliche Einbuße erleiden, so ist jetzt auf den Antrag der betreffenden Pfarrer den einzelnen Landräthen die Forterhebung dieser Abgabe für zulässig erklärt worden. Die höhere Entscheidung steht demnächst zu erwarten.

— Die Deutsche Allgemeine Zeitung glaubt aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß für den Posten eines Ministerpräsidenten in Altenburg von Berlin aus der königl. Landrath v. Krosigk in Eisleben empfohlen sei. — Uns ist dies nicht bekannt; wir haben einen andern Landrath für diese Stellung nennen hören.

Görlitz, 14. Januar. Der Gemeinderath verhandelte heute über die Sache der deutsch-katholischen Gemeinde. Die Sachlage ist nach der „Br. Z.“ folgende: Auf das Gesuch der städtischen Behörden an das Ministerium des Innern, das Regierungs-Reskript vom 26. Dezember 1851, wonach den hiesigen Deutsch-Katholiken sowohl der Gebrauch der sakralisirten St. Annenkirche, als dem Magistrate die durch Vertrag aus dem Jahre 1845 festgesetzte jährliche Beisteuer von 400 Thln. zu der Besoldung des Predigers fortzuzahlen untersagt wurde, aufzuheben, kam die Antwort des Hrn. Ministers nicht direct an den Gemeinderath. Er gab zwar mit Befriedigung zu erkennen, wie die hiesige deutsch-katholische Gemeinde auf Grund der Berichte niemals politische Tendenzen, und zwar solche des Umsturzes der bestehenden Verfassung verfolgt habe, wie er aber demnach die Weiterzahlung der Summe nicht zulassen könne, indem dies Verfabren den bezüglich der Verwaltung des Gemeinde-Vermögens bestehenden allgemeinen Grundsätzen widersprechen würde. Die Kommission schlug der Versammlung vor, einen Beschluß zu Gunsten des bestehenden Verhältnisses mit den Motiven an den Magistrat zur Beförderung an das Ministerium gelangen zu lassen. Dem gemäß lautete auch der Beschluß.

Köln, 15. Januar. Nachdem in Betreff von sieben der Falschmünzerei beschuldigten Personen die Verhandlungen vor dem hiesigen Assisenhofe seit dem vorigen Montage bei verschlossenen Thüren gepflogen worden, erfolgte heute Abends das Verdict der Geschwornen, die mehrere Stunden in ihrem Berathungszimmer verweilten; dasselbe lautete gegen sechs



Personen auf Schuldig und gegen eine auf Nichtschuldig. Von jenen sechs Personen ist demnach eine zu sechs, vier sind zu fünf und eine ist zu zweijähriger Zuchthausstrafe, außerdem zwei zu je 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. (R. Z.)

**Koblenz**, 14. Januar. Von Seiten mehrerer Veteranen aus den Befreiungskriegen ist hier ein Aufruf an alle Kameraden aus jener glorreichen Zeit, die in unserer Provinz leben, erschienen, welcher die Aufforderung enthält, diesmal den 3. Februar, den Tag, an dem König Friedrich Wilhelm III. sein Volk zu den Waffen rief, in einer 40jährigen Erinnerungsfeier besonders festlich zu begehen. Es wird beabsichtigt, dieses Fest in unserer Stadt zu halten, zu welchem Zweck unverzüglich ein Komitee gebildet werden soll. (Pr. Z.)

**Koburg**, 14. Januar. Das Strafverkenntnis des herzoglichen Justizkollegiums gegen Feodor Streit in Folge der Anklage wegen Verbreitung der von Bernhard Becker verfaßten Schrift: „Hat das Volk ein Recht zur Revolution?“ ist heute eröffnet worden. Dasselbe lautet, dem „N. C.“ zufolge, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, auf zwei Jahre Arbeitshaus. Streit ist im Laufe des heutigen Nachmittags in Haft genommen worden, um die ihm wegen eines früheren Pressvergehens zuerkannte, vom Oberappellationsgericht zu Jena bestätigte viermonatliche Gefängnisstrafe zu erfüllen. — Nach einer Mitteilung der „Gothaischen Ztg.“ hat sich das Gotha'sche Oberkonsistorium gegenüber der Staatsregierung gegen die auf geistliche Güter anzuwendende Ablösung ausgesprochen, indem es dabei auf den Verlust hinwies, den die Kirchen- und Schulbeamten bei einer solchen Ablösung an ihrer Besoldung erleiden würden.

**München**, 15. Jan. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung dahier sind heute sämtliche Geschäftsbücher, da der Polizei die Einsichtsnahme derselben verweigert wurde, konfisziert und auf das Polizei-Bureau gebracht worden. Die Veranlassung hierzu gab Gerwinus' „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts.“ — In Nürnberg wurde der „Nürnberger Courier“ vom 4. bis 12. Januar achtmal konfisziert.

**Hamburg**, 17. Januar. Der „S. C.“ enthält folgende Bekanntmachung: „Mittwoch den 16. März d. J., Mittags 12 Uhr, sollen im großen Bassin des Bremer Hafens die zur deutschen Flotte gehörigen und zur Packetsahrt wohl geeigneten zwei Dampf-Fregatten, die „Hansa“ mit zwei Maschinen zu 750 Pferdekraft und 1800 Tonnen Gehalt; ferner die Dampf-Fregatte „Erzherzog Johann“, ebenfalls mit zwei Maschinen zu 416 Pferdekraft und 1135 Tonnengehalt, jedoch ohne Armatur; endlich eine „Tjall“ und verschiedene Boote gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Nähere Beschreibung wird auf Verlangen von dem unterzeichneten Bundes-Commissar mitgeteilt werden, und kann auch ein annehmbares Angebot aus freier Hand nach den Umständen Berücksichtigung finden. Bremerhafen, den 11. Januar 1853. Der Bundes-Commissar. Dr. L. F. Fischer.“

**Altona**, 16. Jan. Vorgestern traf hier über Kiel, wohin er mit einem Extra-Dampfschiff befördert war, von Kopenhagen mit einem Extrazuge der Eisenbahn der Kammerherr Bielle ein, um sich sofort weiter nach dem Süden zu begeben. Er reist in einer außerordentlichen Mission, die sich dem Vernehmen nach sowohl auf die Auflösung des dänischen Reichstags wie auf die Angelegenheit des Herzogs von Augustenburg bezieht. — Die Geldgeschäfte des Umkreises sind gestern in Kiel beendet worden. Der Geld-Umsatz ist sehr bedeutend gewesen, namentlich in den adeligen Gütern der Herzogthümer, in welchen derselbe über 3,000,000 Mark Crt. betragen hat. — Das bisher in der Kopenhagener Bank deponirte Silberzeug des Herzogs von Augustenburg ist demselben ausgeliefert worden.

**Von der Eider**, 15. Januar. Ich beile mich, Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß der dänische Reichstag aufgelöst ist, weil in der dritten Lesung des Zollgesetzes das Ministerium wiederum mit einer nicht unbedeutenden Minorität unterlegen ist. Die Stimmung in Kopenhagen selbst ist noch

ganz ruhig. Es ist indeß kein Zweifel, daß sehr ernste Anlässe zu Missstimmungen in vielen Theilen der Monarchie sich allein aus der Thatsache ergeben werden, daß die Frage über die Einheit des dänischen Zollstaats nunmehr auf längere Zeit keine Entscheidung findet. In jedem Fall ist es gewiß, daß dieser Frage willen der Reichstag nicht aufgehoben worden wäre, wenn nicht durch die Niederlage der Regierung auf diesem Gebiete zugleich die Gewissheit gegeben wäre, daß die Regierung mit diesem Reichstage gleichfalls weder die Aenderung der Erbfolge, noch auch die Bildung der Gesamtstaats-Verfassung möglich machen kann. Es ergibt sich mithin, daß die ganze dänisch-schleswig-holsteinische Frage noch in keinem Hauptpunkte erledigt ist. Das Dampfboot, mit dem diese Nachricht angelangt ist, hat nichts Genaueres gebracht. Man erwartet in großer Spannung die Zeitungen aus Kopenhagen.

(Siehe weiter unten Kopenhagen.)

#### Oesterreich.

**Wien**, 15. Januar. Alle Gerüchte über projektirte Veränderungen des französischen Kaisers, insofern sie deutsche Fürstentümer betreffen, sind gänzlich aus der Luft gegriffen, denn dem Vernehmen nach herrscht in Folge geheimer Uebereinkunft unter den deutschen Höfen vollständige Einstimmigkeit, jedes neue Familienband mit dem französischen Hofe in Deutschland unmöglich zu machen. Man will den Napoleonismus als momentanes Auskunftsmitel gelten lassen, ihm aber keine frischen Lebenskräfte zuführen, damit er sich in den Schwierigkeiten der Lage total erschöpfe und der Legitimität die Erbschaft bereite. — Der bekannte Schriftsteller Schufelska, welcher, nachdem er verlangt, vor die Militärcommission gestellt zu werden, die Erlaubnis erhielt, wieder in Wien zu wohnen, ist vor Kurzem zur protestantischen Kirche übergetreten. Nachdem der Deutsch-katholizismus in Oesterreich nicht mehr geduldet wird, bleibt den Befennern desselben nichts übrig, als sich dem Protestantismus in die Arme zu werfen, wenn man nicht reumüthig in den Schooß des Katholizismus zurückkehren will. Herrn Schufelska wird übrigens der Uebertritt zum Protestantismus nicht schwer geworden sein, denn er hat lange in protestantischen Staaten gelebt und dort protestantische Bildung in seinen Geist aufgenommen, so wie auch seine Frau eine Protestantin ist. Er beschäftigt sich jetzt wieder ausschließlich mit der Journalistik und hält die Zeit einem großartigen publicistischen Wirken nicht sehr günstig.

#### Frankreich.

**Paris**, 15. Januar. Die orientalische Frage hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit des hiesigen Kabinetts in Anspruch genommen. Hr. v. Kavalette hatte die französische Politik durch seine Ungeschicklichkeit eine große Niederlage erleiden lassen. Hr. Brenier hat deswegen diese Woche jeden Tag mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Konferenzen gehabt, um neue Instruktionen in Bezug auf die orientalische Frage mitzunehmen. Auch das gesammte Gesandtschaftspersonal Kavalette's wird zurückberufen. Hr. Cor, einer der bisherigen Attachés der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel, wird statt Brenier Direktor des Ministeriums des Auswärtigen. Hr. v. Karochejaquelin ist darüber verdrüsslich, daß er nicht nach Konstantinopel geht. Er sagte heute, daß er alle belgischen Journale, die Nachrichten über ihn mitgetheilt hätten, wegen Verleumdung belangen wolle.

Das „Univers“ drückt heute seine großen Besorgnisse über die Pläne Rußlands gegen die Türkei aus. Es glaubt, daß der Kaiser von Rußland den Augenblick für geeignet hält, sich in den Besitz von Konstantinopel, nach dem er schon so lange strebt, zu setzen, und hofft, daß Frankreich die Befreiung der Türkei durch Rußland nicht dulden, daß vielmehr Frankreich, an dessen Spitze jetzt eine starke Regierung stehe, einen Kreuzzug machen werde, um den Katholizismus im Orient zu retten.

**Paris**, 15. Januar. Die Ansprüche des Prinzen Napoleon, den Wirkungskreis seiner Vollmachten in Algier zu erweitern, finden im Ministerium noch immer einen hartnäckigen Widerstand; er unterhandelt mit dem Kaiser und ist bis jetzt noch nicht entschieden, ob er einen Posten, der in solchen Ver-

hältnissen seinen guten Absichten für Algier nicht entsprechen könne, annehmen soll. Prinz Napoleon ist ehrgeizig; er wollte sich einen Namen machen, und begreift wohl, daß in den ihm gezogenen Grenzen jeder Erfolg dem Ministerium zum Verdienst angerechnet und jedes Nichtgelingen, wenn es auch der Ausfluß der Beschlüsse der Centralregierung wäre, seiner Verwaltung zur Schuld gerechnet werden würde. Die dahin lautenden Vorstellungen, die er dem Kaiser macht, finden jedoch nicht hinlänglich Gehör, und man scheint ihm nur in der Civil-Administration volle Freiheit lassen zu wollen; er besteht aber auch auf der Erweiterung seiner militärischen Vollmachten, und sonach bleibt die Entscheidung ausgesetzt. Neben der Erwartung derselben ist Prinz Napoleon bemüht, seine früheren Verhältnisse zu den Republikanern zu erhalten, und wo möglich sie der kaiserlichen Regierung zu gewinnen. Er hatte eine Unterredung mit Hrn. Ducour, Polizeipräsidenten der republikanischen Regierung nach Caussidières veranstaltet und ihn über seine unveränderten politischen Ueberzeugungen, wie über den Möglichkeitsfall seines Regierungsantrittes unterhalten. Es handelte sich, ihn zur Annahme einer Stellung in Algier zu bestimmen, aber Hr. Ducour soll unumwunden erklärt haben, seine republikanischen Tendenzen könnten unmöglich durch die Bonapartes zur Verwirklichung gelangen, und er müsse zurückgezogen bleiben. Wenn Jerome Napoleon als Prinz und Bonaparte auch dem Republikaner nicht zusagen kann, so verdient doch sein Charakter alle Anerkennung; er ist für seine früheren Freunde immer derselbe, verbindlich und zuvorkommend. Seine Stellung hat sich aber verändert, und als der vermeintliche Thronerbe muß er er den Anforderungen dieser Stellung nachkommen. Er wohnt noch immer in der Rue de l'Université, aber der doppelte Posten deutet an, daß der Prinz des „Berges“ dem Throne nahe steht. Selbst die innere Einrichtung erinnert an seine geänderte Stellung und statt eines Invaliden ist ein goldgezierter Huissier im Vorzimmer und in dem Salon d'attente ein dienstthuender Offizier. Die Salons haben einen prächtigen Prunk erhalten, wenn auch Napoleon selbst immer und überall in dem bürgerlichen Frack erscheint. (Nat. Z.)

**Paris**, 16. Januar. Der Moniteur donnert in sehr energischen Ausdrücken gegen denjenigen Theil der englischen Presse, der dem neuen Kaiser nicht die gebührende Achtung beweiht. Dasselbe offizielle Blatt bringt eine neue Eidesformel, welche alle Offiziere, Beamten u. s. w. schwören sollen; man sagt, mehrere Mitglieder des corps legislativ würden in Folge dieses Decrets ihren Abschied nehmen. Die Gerüchte über die Entdeckung eines Complots gegen das Leben des Kaisers gewinnen immer mehr an Consistenz. Die Gerüchte über neue Minister-Combinationen dauern fort. General Gemenau soll von Rom abgerufen und in den Senat versetzt werden. (N. Pr. Z.)

#### Spanien.

**Madrid**, 9. Januar. Ein neues, rein ministerielles Journal wird dieser Tage erscheinen; es soll die Regierung bei dem bevorstehenden Wahlkampfe verteidigen. Die ganze öffentliche Meinung ist von den Wahlen in Anspruch genommen. Die Regierung hat bereits für Madrid ihre Candidaten ernannt. Das gemäßigste Oppositions-Wahl-Comite ist noch immer entschlossen, sowohl in Madrid, als in der Provinz alle Candidaten der Opposition zu unterstützen. Unter den Candidaten der Progressisten befindet sich Ordoa Avella, ein Demokrat.

Die religiösen Institutionen fassen immer mehr Boden in Spanien. Jetzt ist von der Königin eine Kinder-Bruderschaft ins Leben gerufen worden, welche unter dem Namen „La santa Infancia“ (die heilige Kindheit) alle Kinder, vom Tage der Taufe an bis zum zurückgelegten vierzehnten Lebensjahre, aufnimmt. Die kleine Prinzessin ist die Protectorin dieser Bruderschaft, deren Zweck ist, heidnische Kinder besonders chinesisches, in den Lehren des Christenthums unterrichten zu lassen. Die Missionare sollen beauftragt werden, alle ausgelegten Kinder in China aufzunehmen und nach den Philip-

#### Episode aus Maria Stuart's Leben.

(Schluß.)

##### 3. Ein Abenteuer der Mitternacht.

Lady Koch-Leven entfernte sich, und das Klirren und Knarren der Riegel und Thüren, welche die Schließer auf ihren Befehl hinter ihr zuschoben, tönte schaurig durch die öden und gewölbten Gänge und Hallen. Mit dem Eifer eines Kerkermeisters machte sie noch die Runde bei allen Posten, untersuchte die Augenwerke wie gewöhnlich, und zog sich erst dann, und als sie noch das Rufenwort für die Nacht gegeben, in ihr einsames Gemach zurück.

Als die Thurmuhre von Koch-Leven die eilfte Stunde der Nacht schlug, und die Echo's des See's des dumpfen Glockenschläges durch die Berge trugen, lag die Schloßherrin im tiefsten arglosesten Schlafe. Sie träumte lebhaft und zwar von ihrer Gefangenen: Sie sah sie malend vor der Staffelei stehen, die süße Schwermuth im Auge, den geschickten Pinsel mit der feinen Hand über die Leinwand führend, auf welcher mit zauberlicher Eile rührend schöne Züge weiblicher Märtyrer zum Vorschein kamen. Neben Maria Stuart standen ihre Kammerfrauen, die Farben reibend, und zur andern Seite saß Lady Koch-Leven selbst, lobend und beschauend, und wie und den allzulebhaften Eifer der Gefangenen äugend, der sie endlich gar sagte: „Wie geschickt, Milady! Aber in dieser Reihe der Märtyrinnen fehlt noch Ein Bild — das Meinige! Wollen Sie es nicht noch dazu setzen?“

Aber all' diese Phantasmagorie war nur eitel Trugbild des Traumes, der nectend die alte Kerkermeisterin umspielte, während der Gefangenen zur selben Stunde zwischen Hoffnung und Bangen das Herz im Pufen pochte.

Und weshalb?

Eine halbe Stunde nach Mitternacht glitt unter dem Druck von sechs Rudern, welche von sehnigen Armen geführt wurden,

eine Barke leise und gespenstisch über die dunkeln Fluthen des See's. Im Vordertheil der Barke stand ein hochgewachsener Mann aufrecht, in seinen dunkeln Mantel gehüllt, eine schwarze Feder auf dem breitrümpigen Hute, Waffen unter dem bedeckenden Mantel. Hinten im Boote saßen drei verschleierte und vermummte Frauen: Maria Stuart mit ihren beiden Kammerfrauen. Der im Mantel war Sir Roland Greem, Graf von Terbury, der treulose Soldat Elisabeth's, der Befreier von Maria Stuart, seiner angebeteten Geliebten.

Man begreift nun, was für eine Rolle der junge Offizier hatte spielen wollen. Sobald er den Kerker Maria's entdeckt hatte, beschloß er, aus allen Kräften auf ihre Befreiung hinzuwirken. Da aber seine ersten Versuche, in's Schloß sich einzuschleichen, fehlschlügen, kam er auf den Einfall, seinen Zweck auf einem langen, aber sicheren Umwege erreichen zu wollen. Er gab sich also das Ansehen, als trete er mit dem größten Entusiasmus von der Partei der Stuarts zu der Königin über. Seine Geburt, seine äußeren Vorzüge und sein Muth lenkten bald die Aufmerksamkeit der eifersüchtigen Rivalin Maria Stuart's auf ihn, und verhalfen ihm zu ihrem Vertrauen. Um seinen Eifer für die Sache Elisabeth's und seinen Groll gegen Maria Stuart anscheinend noch mehr zu bestärken, und dahinter seine geheimen Pläne zu verbergen, erlaubte er sich öffentlich feistigen Spott auf die unglückliche Maria Stuart, und gewann endlich durch sein beißendes Spottgedicht auf Diese die volle Gunst Elisabeth's so, daß, als Lady Koch-Leven die verschiedenen Versuche der Anhänger der Maria Stuart zu deren Befreiung an den Hof nach London meldete, und eine Verstärkung an Besatzung begehrte, Roland Greem ohne sonderliche Mühe dieses zweifelshafte Ehrenamt erhielt. Er nahm die strengsten Verhaltensmaßregeln und — wenn man anders den Anhängern der Stuart's glauben darf — sogar den geheimen Auftrag nach Koch-Leven mit, Maria Stuart gelegentlich in aller Stille durch Gift aus dem Wege zu räumen —

ein Auftrag, den wenigstens Sir Roland Greem niemals eingestanden hat. Nach seinem Eintreffen auf dem Schlosse Koch-Leven ward es dem hübschen, geistreichen und galanten Manne leicht, das Vertrauen der Lady Koch-Leven durch fortgesetzte beißende Ausfälle auf die gestürzte Königin, und durch eine absichtlich zur Schau getragene boshafte Geschäftigkeit gegen Maria Stuart, zu gewinnen; ja noch mehr, das Herz der alten Kerkermeisterin war der Liebe noch nicht ganz abgestorben, und blieb nicht taub gegen die galante Aufmerksamkeit, und den Vorzug, welchen ihm der junge Günstling der Monarchin zollte; und er trieb die Täuschung so weit, daß ihm zu jeder Stunde auch das geheimste Gemach der Lady offen stand.

Gerade heute Nacht, nach neuen Verbindungen der Alten, hatte sich Roland auf einer geheimen Treppe zu der alten Dame geschlichen; mittels der mitgebrachten Blendlaterne war es ihm gelungen, sich der wichtigsten Schlüssel der Feste zu bemächtigen, welche die Lady bei Nacht unter ihrem Kopfkissen zu verwahren pflegte. Den wachhabenden Soldaten hatte er in ihrem Bier und Meth einen Schlaftrunk beigebracht, und auf diese Weise, unentdeckt, die erlauchte Gefangene aus dem Schlosse entführt, welches ihr ewiger Kerker werden sollte.

Rasch glitt die Barke über den See, und war dem Lande nicht mehr ferne. Sir Roland trat zu der Königin und flüsterte ihr Muth und Hoffnung zu. Ein Druck ihrer zarten weißen Hand verhielt ihm süßen Lohn der Dankbarkeit. Da trat das Boot aus dem Schatten, welchen das Schloß über den Wafferspiegel warf; ein letzter verirrter Strahl des Mondes, den Sir Roland bereits untergegangen wähnte, fiel auf die Barke, und im selben Augenblicke trachte ein Schuß von den Mauern des Schloßes. Nicht alle Schildwachen waren eingeschlafen, und die noch wachten, richteten gewiß die Wallstinten auf das flüchtige Boot. Er trat vor die Königin, um sie mit seinem eigenen Leibe zu decken.

„Kapitän! — flüsterte Maria gerührt — Euer muthvol-



pinen zu schiden. Die Mitglieder der Bruderschaft haben monatlich ein Quart (2 Pfennige) zu erlegen; die hochgestellten Personen stehen an der Spitze des Unternehmens. — Der König geht morgen wieder auf die Jagd nach Rio Frio und wird acht Tage dort verbleiben. Der königliche Gemahl hat das angenehmste Leben; er bekümmert sich um gar nichts. — Der General Pavia, der Liebling der Königin, ist bedenklich erkrankt; man zweifelt an seinem Aufkommen. (K. Z.)

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 14. Januar.** Abends. Die bereits gemeldete Auflösung des Volksraths erfolgte gestern Nachmittag. Nachdem der Premierminister die königliche Botschaft, durch welche das Volksrath aufgelöst wird, vorgelesen hatte, trennten sich die Mitglieder des Raths sofort, nachdem sie ein neunmaliges Lebehoch auf den König ausgebracht hatten. Die Staatsrathssitzung, in welcher die königliche Botschaft beschlossen worden war, hatte um 12 Uhr Mittags begonnen, nachdem die Minister für Schleswig und Holstein (die Grafen Carl Moltke und Nevenlow-Grimm) bereits den ganzen Vormittag hindurch beim Könige gewesen waren.

Die Berlingsche Zeitung\* erzählt, daß bereits heute ein offener Brief ausgearbeitet worden ist, durch welchen die neuen allgemeinen Wahlen zum Volksrath auf den 26sten Februar d. Z. anberaumt werden sollen. Die Eröffnung des Reichstages soll so schnell als möglich nach der Veranstellung der Wahlen, wahrscheinlich in den ersten Tagen des März erfolgen.

#### Großbritannien.

**London, 15. Januar.** Keine Thatsache, die der Rede werth wäre. Der Vicar von Oxford sitzt noch immer auf seinem Throne wie ein verwünschter Prinz und nimmt durchschnittlich eine Abstimmung in jeder Stunde entgegen. Die Zahl der Stimmenden wird immer kleiner und Gladstone's Vorsprung immer größer. Die letzten Zahlen sind 947 und 817. Die Konservativen hatten angekündigt, wenn die Herren Landpastoren nur erst ihren heiligen Dreifaltigkeitstagen verzeihen, so würden sie schaarweise herbeiströmen. Der Kirchen ist verzeiht, aber die Aussicht für Percival nicht besser geworden. — Der Postdampfer für Amerika ist auf Verlangen des Ministeriums um 24 Stunden zurückgehalten worden, wie man vermuthet, um Depeschen über den Fischereistreit mitzunehmen. Das Derby'sche Ministerium hatte die Verhandlungen in den Gang gebracht, daß den Amerikanern gegen einige Zollermäßigungen alles, was sie fordern, zugestanden werden sollte. Es ist kein Zweifel, daß die Nachfolger denselben Weg einhalten werden. — In Oldham wird Anfangs Februar eine große Reformdemonstration stattfinden. — Die „Protestant Alliance“ beruft auf den 25. d. M. eine Volksversammlung nach Greter Hall, um Beschlüsse über die religiösen Verfolgungen in Toskana und über die papistischen Umtriebe in England zu fassen. Die Mitglieder der nach Florenz geschickten Deputation werden Bericht erstatten. — Kossuth wird im Frühjahr nach Amerika gehen. Die Erhöhung des Bankdiskontos hat schon nach mehreren Seiten gewirkt; die Wechselcourse auf London haben sich überall günstiger gestellt, ausgenommen in Madrid. Sehr unangenehm wird die k. k. Regierung betroffen, die den niedrigen Geldmarkt in London benutzen wollte, um eine neue Anleihe von 100 Mill. zu machen. Sie wird sich jetzt an die Hilfsquellen des eigenen Landes halten müssen. — Allmählich bricht der Grimm der Konservativen über ihren genialen und unschätzbaren Führer aus. Lord Drumlanrig, der ein Hofamt übernommen hat, berühmt als Jäger, und gesücht als Pistolenkämpfer, hielt seinen Wählern eine Art von Jagdrede. Den ehrenwerthen Butler Johnston, der zwar keine eigentlich konservativen Kandidaten hatte aufstreifen können, aber das Land wenigstens etwas katechisiren wollte, bearbeitete er als gute Brute. — Sie erinnern sich, daß Johnston an der konservativen Straßenschlägerei theilgenommen war — und gab, um dem Publikum einen Einblick in das Innere der großen konservativen Partei zu gewähren, folgende Geschichte zum Besten. Am dem Abend, wo das Budget vorgebracht wurde, habe er zwischen zwei Protektionisten gefessen. Als der Schatzkanzler seine

fünftündige Rede beendet, habe der eine seiner Nachbarn dem andern zugerufen: „Nun hat der Schuft uns zuletzt doch über Bord geworfen.“ Wozu er, Drumlanrig, bemerkt: „Wie ihr verdient, weil ihr Peck gestürzt und den Schuft zu Eurem Führer gemacht.“ Man begnügt sich aber nicht mit solchen individuellen Aeußerungen. „Quarterly Review“, das eigentliche große Organ der eigentlichen großen konservativen Partei, verübt an dem Disraelischen Budget eine vernichtendere, verächtlichere Kritik als die ganze liberale Presse geliefert hat. Indessen, bevor sie reineres Wasser gefunden, werden die Herren sich mit dem schmutzigen behelfen und Frn. Disraeli ferner die Schleppe tragen müssen. (Nat. Z.)

— Das Schiff „Australia“, welches gestern endlich in Plymouth eingelaufen ist, war durch widrige Winde, kleine Unfälle und namentlich durch den Mangel an tüchtiger Mannschaft so lange aufgehalten worden. Für sein langes Ausbleiben entschädigt die mitgebrachte ungeheure Goldfracht. Es besteht dieselbe aus 8 $\frac{1}{2}$  Tonnen Gold, die einen Gesamtwert von 890,000 Pfd. St. haben. Das Gold war in kleinen Ledersäcken verpackt, die sammt den Kisten von Eberholz, in denen die Säcke festgeschraubt wurden, wieder am Boden des Schiffsmagazins mit Klammern und Schrauben festgemacht waren. Die „Australia“ bringt überdies den zum Geschenk für die Königin bestimmten, über 28 Pfund schweren Goldklumpen aus den Bendigo-Gruben und bedeutende Quantitäten Goldes in Händen ihrer 24 Passagiere. Die Berichte aus den Minen lauten fortwährend günstig; die Lebensbedürfnisse steigen noch immer; der Ansturm aus allen Welttheilen gibt es so viele, daß sie in den Städten auf offenem Markte kampiren müssen; mit der Einwanderung und dem Golderlös steigern sich Verbrechen aller Art; man sehnt sich nach dem kalifornischen Lynchsystem; dabei werden Arbeiter und Handwerker eine von Tag zu Tag besser bezahlte Seltenheit. Das ungefähr ist der Hauptinhalt dessen, was man auf telegraphischem Wege von Plymouth bis jetzt erfahren hat. Unter den Angekommenen befindet sich ein Schiffmeister, der hier zwei Dampfboote ankaufen will, um eine raschere Kommunikation zwischen Hobart-Town und Melbourne einzuleiten. Im Hafen von Adelaide allein lagen, als die „Australia“ am 5. October von dort absegelte, 12 bis 14 Fahrzeuge aus England und den britischen Kolonien, die aus Mangel an Matrosen nicht von der Stelle konnten. Letzteren wird oft 5 bis 7 Pfd. Sterl. Wochenlohn, und auch dann meist vergebens geboten. Von der „Australia“ selbst waren alle Matrosen und Heizer davongelaufen; nur der Kapitän, die Offiziere, der Hochbootsmann und die Schiffsjungen waren geblieben. Unter den Passagieren sollen sich einige Leute befinden, die in den Minen ihr Glück gemacht haben und in die Heimat zurückgekommen sind, um ihr Erworbenes in Ruhe zu verzehren.

#### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 17. Jan.** Gestern starb der Erzherzog Reiner, ehemals Vizekönig von Italien, zu Vogen in Tirol. (C. B.)

**Paris, 16. Jan.** Die Gerüchte über die Entdeckung eines Komplottes gegen das Leben des Kaisers gewinnen nach der zu Vaugirard stattgefundenen Verhaftung an Bestand. Nach einer Uebersicht im „Moniteur“ hat die Brutto-Einnahme aller französischen Bahnen in 1852 nach Hinzutritt von 400 Kilometer Bahnstrecken die vorjährige um mehr als 25 Mill. oder gegen 24 pCt. überstiegen. (Tel. St.-Anz.)

**London, 17. Januar.** Das heute hier eingetroffene amerikanische Dampfschiff bringt Nachrichten aus New-York vom 4ten. Nach denselben hat Boulbon, nach zwei Mal stattgehabten kleinen Gefechten, kapitulirt. — Dasselbe Dampfschiff bringt ferner Nachrichten aus Buenos Ayres vom 2ten, nach welchen Urquiza die neue Regierung anzugreifen begonnen hat.

**Madrid, 13. Jan.** Eine so eben erschienene Kabinetts-Ordnung erklärt den General Narvaez im höchsten Grade der königlichen Ungnade verfallen, weil er heimlich und auf respektwidrige Weise seine an die Königin gerichtete Petition vom 15. Dezbr. veröffentlicht hat; durch dieselbe Ordnung wird zu gleicher

Zeit die augenblickliche Ausführung des Befehls vom 9. Dez. gefordert. (Tel. C. B.)

#### Stettiner Nachrichten.

**A. Stettin, 19. Januar.** Der Korvetten-Kapitän Dylten-Cavallius, der Hauptmann Hermes und der Marine-Lieutenant H. Klasse Rogge sind dazu bestimmt, am 6. nächsten Monats den hier aufgestellten Kriegsschoner zu besichtigen und denselben, falls er für brauchbar befunden wird, anzukaufen. — Zu Anfang des Februar wird ein Detachement, bestehend aus 4 Unteroffizieren und 13 Mann, von hier nach Stralsund abgehen, da das hiesige Depot zu stark besetzt ist und nur eine Anzahl von 5 Unteroffizieren und 36 Mann erfordert. — Unverbürgten Nachrichten zufolge soll die „Amazona“ wegen Havarie in einen französischen Hafen eingelaufen und nach stattgefundener Reparatur bereits in Teneriffa angekommen sein.

— In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm erschreckt, der Lärm war jedoch glücklicher Weise größer, als die Gefahr, da nur ein Schornstein in einer der hiesigen Brauereien brannte, der bald wieder gelöscht wurde.

#### Provinzielles.

**Colberg, 13. Jan.** Wir erhalten soeben die Nachricht, daß der Plan einer Verbindung Colbergs mit der Ostbahn in höheren Kreisen seine Geltung findet und man diesem Project die gebührende Aufmerksamkeit schenkt. Diese Eisenbahnlinie, wünscht man, soll von der Ostbahn über Neustettin gehen und in Colberg ausmünden. Wir begrüßen dieses Project um so freudiger, als die Segnungen für die Provinz Hinterpommern bei einer solchen Richtung viel größer werden müssen, als bei dem früheren Plane der Strandeeisenbahn, oder der Verbindung Stettins mit Danzig über Colberg und Stolp, die das Herz der Provinz umgeht und Hinterpommern seines Seeverkehrs beraubt.

#### Kunst-Notiz.

\* Das neue Drama: „Der Bürgersohn von Valencia“, ist unbedingt eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Felde der neuern Dramatik, und wollen wir uns daher erlauben das Publikum im Voraus auf einen seltenen Kunstgenuß aufmerksam zu machen. Wir bemerken außerdem noch, daß unsere Bühne die erste ist, welche das Drama zur Aufführung bringt.

#### Zweites Konzert des Herrn Fürstnow.

Dienstag, den 18. Januar.  
Herr Capellmeister Fürstnow gab heute sein zweites Concert, und wenn sich das gefrige schon eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen hatte, so war dies bei dem heutigen nicht weniger der Fall. Herr Fürstnow leistet bei dem Violinspiel des Herrn Sentes, das in seiner Art vollendet dasteht; zart, sanft, hingebend waren diese Töne, und dabei welche Meisterhaftigkeit in der Beherrschung der Saiten — doch auch die übrige Capelle hat Anspruch auf unsere Berücksichtigung, und so müssen wir denn bemerken, daß, so würdig wir das Concert durch die meisterhaft executirte Ouvertüre zu „Jampa“ eingeleitet wurde, so vollendet gingen die folgenden gut gewählten Piecen und konnte es daher nicht fehlen, daß der Beifall des ziemlich zahlreichen und theilweise eleganten Publikums ein allgemeiner und gegen den Schluß sich steigender war. Die allerliebste „Annen-Polka“ von Strauß jun. mußte zum Beschluß wiederholt werden und können wir es dem Herrn Fürstnow nur dank wissen, daß er in jeder der 3 Abtheilungen mehr gab, als das Programm besagte. Heute findet das dritte Concert der Capelle statt. H. B.

Der Photograph Rudolph Voell, hier in Stettin, ein sehr tüchtiger Chemiker, hat einen neuen und eigenthümlichen „electro-magnetischen Inductionsapparat“ erfunden, der, äußerst wirksam, dennoch so praktisch construirt ist, daß er sich bequem in der Tasche transportiren läßt. Der Apparat des Herrn Voell, von dessen Wirksamkeit wir uns persönlich überzeugt haben, erzeugt einen sehr intensiven elektrischen Strom, der nach Belieben modificirt werden kann, und ist wirksam gegen rheumatische Schmerzen aller Art, namentlich Kopf- und Zahnschmerzen, welche letztere auf der Stelle verschwinden, so bald man den elektrischen Strom mit der Stirne oder der leidenden Wange in Verbindung setzt. In dieser Beziehung geben wir dem Voell'schen Apparat vor allen ähnlichen Ableitern den Vorzug. H. B.

#### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Januar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	17	331,30"	331,42"	331,51"
auf 0° redurt.	18	331,94"	333,02"	334,83"
Thermometer nach Réaumur.	17	+ 18°	+ 3,0°	+ 2,2°
	18	+ 0,5°	+ 0,1°	- 1,2°

#### Schiffs-Nachrichten.

Charlestown, 10. Januar. Auguste und Charlotte, Knuth, von Orangetown, segelt den 12. d. nach Wolgast.

Eseneur, 12. Januar. Die Brigg Memphis, Scherbring, aus Memel, von Harlepool, mit Koplen auf hier bestimmt, ist heute in den Hafen gekommen.

London, 14. Januar. Aus Lloyd's Register erfährt man, daß im Liverpooler Hafen gestern nicht weniger als 225 Fahrzeuge, die zum Auslaufen nach fremden Häfen bereit lagen, durch den konträren Wind aber zurückgehalten sind. 52 von diesen Schiffen waren bereits ausgelassen und mußten wieder umkehren. Heute bringt der Telegraph endlich günstigere Wind- und Wetterberichte.

#### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cuxhaven, 17. Jan. Leibniz (H. S.) Meyer, nach Newort.  
Danzig, 17. Januar. Merkur, Dabel, von Sunderland.  
Quern, Pennock, von Swinemünde.  
Johanna Maria, Schummelstetel, n. London.  
Elisabeth, Richards, do.  
Erndte, Ziehl, do.  
Louise Charlotte, Lewien, do.  
Liverpool, Ziehlstorf, do.  
Robert, Semder, do.  
Alex. v. Humboldt, Andreas, nach Portland.  
Johann & Heinrich, Hartwig nach Grimshy.  
Pamberg, 15. Januar. Genius, Ribbe, von Messina.  
Pamberg, 14. Januar. Minerva, Schmidt von London.  
Flora, Brin, von do.  
Kopenhagen, 13. Jan. Auguste Karoline, Ruge, v. St. Davids.  
Konstantinopel, 3. Januar. Mariou, Brandt, von Odessa nach Rotterdam Harirt.  
Oporto, 14. Januar. Louise Friederike, von Bremen.  
Samarang, 28. Okt. Marie Christine, Vog, nach Hamburg.  
Sineapore, 7. Nov. Potsdam, Wolff, nach Alfab.  
Swinemünde, 17. Jan. Beginner, Kant, nach Newcastle.  
Kewa, Knuth, nach Leith, beide mit Weizen.

les Unternehmen scheint vergeblich gewesen zu sein. Unsere Flucht ist verrathen, und wir müssen fürchten, daß sie uns jetzt nachsehen.“  
„Das brauchen wir nicht zu fürchten, meine Königin! — erwiederte Roland — ich habe gestern Abend den einzigen Rahn des Schlosses heimlich verfenkt, und unsere Feinde können uns nicht schwimmend verfolgen. Allein noch sind wir ihnen noch allzu nahe, ihre Büchsen und Felschlangen tragen noch hierher.“  
Bei diesen Worten fielen abermals etliche Schüsse vom Schlosse, und die Kugeln, welche nahe bei ihnen in's Wasser schlugen, sprigten die kalten Tropfen bis zu ihnen her. — „Nuth, Nuth, meine Freunde! — rief der Kapitän den Flüchtlinge zu — bietet all' Eure Kräfte auf! Nur noch ein Paar Schüsse, und unsere Königin ist gerettet!“  
Die treuen Muderer verdoppelten ihre Anstrengungen, und der leichte Rahn huschte wie eine Schwalbe über die dunkeln Wasser hin, die grängigste Königin zu retten. Eine dritte und vierte Salve aus dem kleinen Geschütz erreichte die Barke nicht mehr, und als die Soldaten, die Wirkungslosigkeit dieser Waffe bemerkend, zu dem Balconett eilten, das auf dem höchsten Thurme der Feste stand, war der Mond vollends untergegangen, und die düstere Nacht barg in ihrem rettenden Schooße den schwankenden Rahn der Flüchtlinge. Drei aus Geradewohl abgefeuerte Schüsse aus den Felschlangen waren ohne Erfolg geblieben. Mit Freudenstränen im Auge, Hoffnungsverkürzung im Antlitz warf sich die Königin an die Brust ihres Retters, für dessen männliche Schönheit auch sie schon lange nicht unempfindlich geblieben war.  
Die Leute aus dem Fledern Kiroß, die der nächtliche Lärm und Geschüßedonner geweckt hatte, konnten glauben, das „Spiel des großen Geschüßes gelte der Befreiungsfeier der Königin“, denn Maria Stuart langte in diesem Augenblicke inmitten ihrer Getreuen an. Das Betragen des Kapitän Sir

Roland Greem erfuhr die Königin Elisabeth seiner ganzen Ausdehnung nach erst, als die Schlossherrin von Loch-Keren an den Hof berufen wurde, um sich wegen der Entweichung der ihr anvertrauten Gefangenen zu verantworten.  
„Ei, welch schmachtvoller Verrath! — rief die eifersüchtige Königin, als sie im Geiste die vielfachen Verheuerungen der Ergebntheit ihres Günstlings sich wiederholte — wer hätte Das geglaubt von dem schwächelnden Milchbart? — Dann wandten sich ihre Gedanken plötzlich der flüchtigen Königin zu, und unwillkürlich zähneknirschend murmelte sie: „Warte, Buhlerin, wenn du mir je wieder in die Hände fällst, werde ich nicht eher ruhen, als bis ich, meiner Rache gewiß, mich ruhig dem Schlummer überlassen darf!“  
Wie Elisabeth hierin später Wort hielt, Das lehrt uns die Geschichte.



#### Lieder für Komponisten.

5.

#### Menschenherz.

Menschenherz, du Rosenknope,  
Die mit Sehnsucht schwanger gehst,  
Und den heißen Strahl der Sonne  
Um den Fuß voll Flammen fegst.

Armes Herz, du wirst erkennen,  
Wie die Gluth dich schnell verzehrt,  
Und die Nacht voll Inbrunst rufen,  
Daß ihr Thau dein Leben nährt.

Wirst mit deinen eignen Thränen  
Dich begießen, armes Herz,  
Und den neuen Frühling treiben  
Aus dir selbst und deinem Schmerz.

H. M.-R.



## Zwinnmünder Liste.

Vom 17. Januar.

Schiff	Capit.	von	Empf.	Ladung.
Anna & Paul	Schmidt	Königsberg	div. Dresd.	Samen u.
Marie	Kabrege	—	—	—
Albertine	Brid	—	—	—
Jantina	de Jonge	Amsterd.	—	Tabak, Kaffee u.

## Oberbaum-Liste.

Vom 15. Januar.

Bon	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Bromberg	Müller	J. Schwolow	70 B. Weizen
—	Keller	—	70 —
—	Boigt	Th. Wendisch	67 —
Thorn	Strauch	J. Schwolow	32 - Weizen und
—	—	—	38 - Roggen.

## Unterbaum-Liste.

Vom 15. Januar.

Bon	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Anklam	Burwich	P. Gutile	23 B. Roggen
—	Beder	zum Verkauf	10 —
Stralsund	Jasmand	A. Bredt	680 Schf. Gerste
—	—	—	150 - Hafer.

## Fracht-Berichte.

Danzig, 17. Januar. Zum Frühjahr zu laden sind heute einige Schiffe auf London zu 20s und Aberdeen zu 19s pr. Load Balken befrachtet worden.

Alexandrien, 6. Januar. Seit dem Abgange der letzten Dampfschiffe sind die Frachten wiederum gestiegen, und zwar wegen Mangels an disponiblen Schiffen.

Wir notiren: Weizen nach direkten Häfen 7s 6d a 7s 9d nach indirekten Häfen 8s 3d a 8s 9d pr. Quart. Baumwolle in □ Balken 1/2 a 1/2 d pr. Pfd. und 5/8 in ○ Balken wenig Veränderung; Flach 1/2 pr. 10s a 1/2 pr. 4 pr. Ton.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Januar. Schneetreiben und Thauwetter. Weizen gedrückt, gestern eine Ladung gelber schles. 90pfd. schwimmend 66 Thlr. bez., pr. Frühjahr 80 90pfd 68 1/2 Thlr. Br.

Roggen matt und ohne Handel, loco 87pfd. 48 Thlr. Geld, 82pfd. pr. Januar und pr. Frühjahr 47 1/2 Thlr. Br.

Gerste, loco 38 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr loco 74.75pfd. 39 1/2 Thlr. bez., 40 Thlr. Br.

Hafer, loco 52.50pfd. 30-30 1/2 Thlr. bez.

Rübsöl hiesig, loco 9 1/2 Thlr. Br., pr. Januar 9 1/2 Thlr. Bd., pr. März-April 10 1/2 Thlr. bez., 10 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 10 1/2 Thlr. bez., u. Br.

Leinöl, loco mit Fass 11 Thlr. Br., ohne Fass 10 1/2 Thlr. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Fass 17 1/2 Thlr. bez., mit Fass 18 1/2 Thlr. bez., pr. Januar 17 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 17 1/2 Thlr. u. Br., 17 1/2 % Bd.

Zint pr. Frühjahr 6 1/2 Thlr. bez., und Br.

Berlin, 18. Jan. Roggen pr. Januar ohne Handel, pr. Frühjahr 48 1/2 Thlr. verl. und Br.

Rübsöl, pr. Jan. 10 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Fass 21 Thlr. bez., pr. Januar 20 1/2 Thlr. a 1/2 Thlr. verl., pr. April-Mai 21 1/2 Thlr. a 1/2 Thlr. verl.

Breslau, 18. Januar. Weizen, weißer 67-75 Sgr., gelber 67-74 Sgr. Roggen 55-63, Gerste 41-45, Hafer 28-31 1/2 Sgr.

Antwerpen, 15. Jan. Für Weizen und Roggen war die Frage lebhaft und zu etwas niedrigen Preisen wurde viel gemacht.

Weizen, 50 Lf. Seel. 77.78 Kilo rother zu fl. 12 1/2 a 1/2; 70.71 Kilo weißer zu fl. 11 pr. 80 Kilo; 150 Last poln. und Galiz. 75.79 R. zu fl. 10 1/2 a 11.

Roggen, 400 Last Odeffaer 71.73 Kilo zu fl. 6 1/2 a fl. 7 pr. 70 Kilo.

Gerste, spanische 80 Lf. 59.60 Kilo zu fl. 6 1/2 pr. 62 Pfd.

Delfamen, nichts Erhebliches umgegangen.

Kleefamen gesucht, aber bessere Qualitäten rar.

In Kaffee hat sich der Markt fest behauptet und kamen bedeutende Umsätze zu Stande. Die Zufuhr betrug ca. 20,000 Ballen, jedoch ist der gesammte Vorrath bis auf etwa 29,000 Ballen geschmolzen, wozu indeß noch einige Ladungen Rio erwartet werden. Die Nachfrage hält an und schloß der Markt angenehm. Brasil, gut ordin. 24 1/2 a 25cs., reell ord. 23 a 24cs., gering ord. bis ord. 21 1/2 a 22 1/2cs., Domingo gut ord. bis schön 25 a 26cs., ord. 24 1/2 a 25cs.

Reis und Süßfrüchte still.

Farbehölzer. Die Vorräthe werden täglich geringer, da die Zufuhren von Blau- und Gelbbolz ausbleiben, weshalb ein Steigen der Preise zu erwarten steht. Blaubolz, Domingo gilt fl. 2 1/2, Laguna 4 1/2 a 4 1/2, Tabasco fl. 3 1/2. Gelbbolz, Ruba fl. 5 1/2, Tsupan fl. 5 1/2, Savanilla fl. 3 1/2, Maracaibo fl. 3 a 3 1/2, Tampico fl. 2 1/2. Rothholz Sapan Manilla fl. 6 a 8 1/2, Lima fl. 11 a 12. Alles pr. 50 Kilo.

Hull, 15. Januar. Im Getreide-Geschäft machte sich in den letzten Tagen eine festere Stimmung geltend, dennoch blieb der Umsatz in Weizen wegen Mangels an Vorrath beschränkt.

Gerste war lebhaft begehrt und Malzwaare 1 a 2s höher notirt, Malzgerste 6d a 1s pr. Dr. höher.

Hafer ohne Veränderung stille.

Bohnen 6d a 1s niedriger.

Erbfien, Koch- pr. Dr. 40s bez.

Kappes begehrt, pr. Last von 10 Dr. 1/2 pr. 27. 10s a 1/2 pr. 28.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

Leinsamen fest, bei wenigem Vorrath.

## Berliner Börse vom 18. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiwl. Anleihe	Zf	Brief	Geld	Gen.	Schl. Pf. L. R.	Zf	Brief	Geld	Gen.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2	—	—	Bestpr. Pfbr.	3 1/2	97 1/2	96 1/2	—
do. v. 52	4 1/2	103 1/2	—	—	R. u. Rm.	4	101 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	95	94 1/2	—	Pomm.	4	101 1/2	—	—
Prsch. d. Seeb.	3 1/2	148 1/2	—	—	Posenische	4	101 1/2	—	—
R. R. Schldsch.	3 1/2	94 1/2	94	—	Preuss.	4	—	101	—
Prsch. d. Seeb.	3 1/2	104 1/2	—	—	R. u. Rm.	4	—	—	—
do. do.	3 1/2	93 1/2	93 1/2	—	Schldsch.	4	—	101 1/2	—
R. u. Rm. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	100 1/2	—	Schl.	4	—	101	—
Dampfsch.	3 1/2	—	—	—	Eichsch. Schl.	4	—	—	—
Pomm.	3 1/2	100 1/2	99 1/2	—	Pr. B. R. Sch.	4	110 1/2	—	—
Posenische	3 1/2	98 1/2	97 1/2	—	Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	98 1/2	97 1/2	—	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	—
Schl.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—

## Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	Zf	Brief	Geld	Gen.	P. Part. 300 fl.	Zf	Brief	Geld	Gen.
do. v. 1873	5	104 1/2	—	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—	—
do. 2-5. Stgl.	4	97 1/2	—	—	do. St. Pr. A.	—	6 1/2	—	—
p. Sch. Obl.	4	92 1/2	—	92 1/2	Lüb. St.-Anl.	1 1/2	—	103 1/2	—
p. Cert. L. A.	5	99 1/2	—	—	Rurb. 40 Thlr.	—	35 1/2	—	—
p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	—	R. Bab. 35 fl.	—	23	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	—	98	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—	—
Part. 500 fl.	1	92 1/2	—	—	1 a 3 1/2 freig.	1	22 1/2	—	—

## Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	5½	93½ B.	Niedschl. III. Ser.	4½	103 B.
Berg. - Märkische	—	67 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	103½ G.	do. Breigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	187½ G.
Berk.-Anh. A. & B.	—	134½ G.	do. Litt. B.	3½	154½ G.
do. Prioritäts-	4	100½ G.	Prinz.-Wilhelms-	—	49 G.
Berlin-Hamburg.	—	109½ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	103½ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	87a86½ bz.
Berlin-P.-Magdb.	—	88½ B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	100½ B.	do. Prioritäts-	4	99½ B.
do. do. . .	4½	102½ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	—	Ruhrort-Gref. B.	3½	92½ G.
Berlin-Stettiner	—	148½ a 49 bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	103½ G.	Stargard - Posen	3½	93½ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	126 a 25½ bz.	Thüringer.	—	94½ B.
Edin. - Mindener	3½	116 a 16 bz.	do. Prioritäts-	4½	103 B.
do. Prioritäts-	4½	103 G.	Wilb. (Cof. Obb.)	—	173 B.
do. do. II. Em.	5	104½ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	94½ B.	Aachen - Maastricht	—	70½ B.
do. Prioritäts-	4	99½ G.	Amsterd. - Rotterdam.	4	81 B.
do. do. . .	5	—	Edinb.-Bernburg	2	—
Magdb. - Halberst.	—	174½ B.	Krautau - Oberschl.	4	94 B.
Magdb. - Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	—	—
do. Prioritäts-	5	103½ B.	Mecklenburger	—	44a44½ bz.
Niederchl.-Märk.	4	99½ G.	Nordbahn, Kr. B.	4	50½ a 50½ bz.
do. Prioritäts-	4	101½ B.	do. Prioritäts-	5	103½ B.
do. do. . .	4½	103½ B.			

Insertionspreis: 1 Sgr. pro Petitzeile.

## Inferate.

Insertionspreis: 1 Sgr. pro Petitzeile.

Mittwoch den 19. Januar 1853.  
Im grossen Saale des Schützenhauses:  
**Drittes Concert**  
des Musik-Directors  
**Heinrich Fürstnow**  
aus Hamburg  
mit seiner Kapelle.  
Anfang 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.  
Billets à 7 1/2 Sgr.  
Find in der Königl. Hof-Musik-Bandung der Herren  
Ed. Voss & G. Voss und an der Kasse a 10 Sgr.  
zu haben.  
Das Nähere enthalten die Anschlagzettel.



## Vortheilhafte Reise-Gelegenheit durch Segel- und Dampfschiffe nach America.

Die Abfahrten via Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Liverpool finden durch ausgezeichnete Dreimasterpostschiffe 1. Klasse jeden Monat am 1., 6., 11., 16., 21. und 26. nach New-York und im Frühjahr und Herbst jeden Monat viermal nach New-Orleans resp. Galveston statt. — Die Kajüten- und Zwischendeckpreise für die schönen Dampfschiffe „City of Manchester“ und „City of Glasgow“, von welchen jeden Monat ein Schiff (in ca. 14 Tagen) nach Philadelphia segelt, sind äußerst billig normirt. — Den über Liverpool reisenden Passagieren gewähre ich auf Verlangen im Hafen in einem deutschen Etablissement freie Beköstigung und freies Logis, und erfolgt die Einschiffung daselbst durch meinen deutschen Geschäftsführer. Die Kontrakte müssen mindestens 14 Tage vor der Abreise abgeschlossen und die Auswanderer im Besitze der nöthigen Consense sein. — Mein Prospectus (III. Auflage) giebt jede fernere wünschenswerthe Auskunft.

Näheres auf dem von der Königl. Regierung genehmigten Bureau von  
**J. W. Geilhausen in Coblenz.**  
Solide Geschäftsleute, welche eine Haupt-Agentur zu übernehmen Willens sind, belieben ihre Adressen  
gef. in der Expedition d. Bl. baldigst abzugeben.

## Echt Indische Crép-Chales und Tücher empfangen so eben neue Sendungen zu sehr billigen Preisen **J. LESSER & CO.**

## Electro-magnetische Inductions - Apparate,

die sich vor den Goldberger'schen dadurch auszeichnen, daß sie billiger sind, größere Kraft äußern und so wenig Raum einnehmen, daß sie in der Tasche Platz finden, fertige ich nach eigener Erfindung auf Bestellung an, und sind solche stets in dem photographischen Atelier des Herrn Stoltenburg, Köthenberg No. 247, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

**Rudolf Hoell,**  
Chemiker und Photograph.

**Echten Peruanischen Guano**  
von Ant. Gibbs & Sohn in London zu den billigsten Preisen bei  
**L. Troschel.**

**Bläulich Canzlei-Papier**  
pro Ries 1 Thlr.;  
**Patent-Canzlei** pro Ries 1 Thlr. 10 Sgr.,  
**Concept-Papier** pro Ries 25 Sgr.,  
ist wieder vorrätig bei  
**S. J. Saalfeld,**  
Schulzenstraße No. 338.

Die  
**Schuh- und Stiefelfabrik**  
von **C. Kurtzer,**  
Bentlerstr. No. 97,  
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr vorzügliches  
Fabrikat zu den bekannt billigen Preisen.

## Vermietungen.

Klosterhof No. 1132  
ist eine kleine Parier-Stube mit Zubehör an einzelne  
Leute zum 1ten Februar zu vermieten.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

### Schiffer-Wittwen-Kasse.

Die geehrten Mitglieder der Schiffer-Wittwen-Kasse  
werden hiermit aufgefordert, sich zu der General-Versammlung am

**Sonntag den 5ten Februar,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

im Lokale des Herrn Seydemann, Dampf-Schiff-Voll-

werk No. 1173, recht zahlreich einzufinden.

Stettin, den 15ten Januar 1853.

Der Vorstand der Schiffer-Wittwen-Kasse.

Das „Freisblatt“ für den Greiffenberger  
Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Um-  
gegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, em-  
pfehlen wir zur Publication von Anzeigen jeder Art.  
Die Redaktion,  
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

**Opernperspective**